

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 83.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donner-
tag und Samstag und kostet in Altensteig 90 S
im Bezirk 85 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Dienstag den 19. Juli

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig
und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S
bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S

1887.

Amtliches.

Die zweite theologische Dienstprüfung hat u. a. mit
Erfolg bestanden: Heinrich Bähler, Pfarrverweser in Win-
terlingen.

Die Sobranje-Deputation in Ebeuthal.

Die politische Lage der beiden Bulgarien
wird, anstatt sich zu klären, immer verworrener
und es gehört ein starker Glaube dazu, auf
eine baldige Entwirrung des Knotens zu hoffen.
Die frostige Haltung Rußlands stößt zwar nicht
übermäßige Besorgnis ein, aber sie verhindert
doch die legale Entwicklung der Krise und die
Wiederherstellung geordneter Verhältnisse am
Balkan. Werden die Bulgaren zu einer Ver-
zweiflungsthat gedrängt, erklären sie ihre Unab-
hängigkeit und die Republik — vielleicht er-
wartet das Rußland gerade! — so entsteht ein
neuer Wirrwarr, der sicherlich ein Einschreiten
Rußlands oder der Türkei herbeiführt, das
wiederum von Oesterreich und England nicht
stillschweigend geduldet würde. Es ist nicht
Rußlands Haltung allein, welche die natürliche
Entwicklung der Dinge in Bulgarien hemmt;
die übereilte Zusage des Koburger Prinzen hat
nirgends angenehmer berührt und der Prinz selbst
mag das jetzt bereuen und versuchen, sich mit guter
Art aus der Affäre zu ziehen.

Es ist nicht nur die gelobte Treue für den
einstigen Herrscher, es ist die Dankbarkeit ver-
mischt mit Neue, welche die Blicke der Bulgaren
immer wieder nach Darmstadt lenkte. Dort
wohnt der Prinz, der anfänglich vielleicht nicht
ohne die Triebfeder des Ehrgeizes sich entschlossen
hatte, die neugeschaffene Fürstenkrone Bulgariens
zu tragen, der dann aber mit seinen höheren
Zwecken wuchs, ein ganzer Mann, ein wackerer
Fürst war, der seine ganze Manneskraft und
seine natürlichen Talente zum Wohle des Volkes
einsetzte, das ihn zum Fürsten begehrt hatte
und das er in unglaublich kurzer Zeit aus dem
politischen Nichts zu einer vorwärtstrebenden,
selbstbewußten Nation erhob. Einer wüßten
Notte, die sich teils aus Narren, teils aus ge-
fräntkten Strebern, teils aus frivolen und be-
stochenen Subjekten zusammensetzte, gelang es,
diesen Mann zu entfernen, den ein günstiges
Geschick nach Sofia geführt hatte; den Bul-
garen wird es kaum je gelingen, einen passenden
Ersatz zu finden.

Zahlreiche Kandidaten für den bulgarischen
Thron sind im Laufe des letzten Jahres genannt
worden. Prinz Waldemar von Dänemark wurde
sogar gewählt, lehnte aber ab. Nun hat sich
die Sobranje einstimmig für den Prinzen Fer-
dinand von Koburg erklärt, der auch anfänglich
zusagte. Die aus vierzehn Personen bestehende
Deputation, die er am Freitag auf seinem
Familienschloß Ebeuthal bei Wien empfing,
dürfte den beklemmenden Eindruck mit nach
Hause nehmen, daß der neugewählte Fürst auf
keinen Fall den Thron besteigen wird.

Die Drei-Männer-Deputation, welche im
Frühling dieses Jahres eine Rundreise an die
Höfe Europas machte, hatte in Wien schon
geheime Unterhandlungen mit dem Prinzen von
Koburg gepflogen. Der Prinz hat sich in den
letzten Tagen, angesichts des kühlen Verhaltens
der Großmächte gegenüber seiner Wahl, vertrau-
lich darüber beklagt, daß er von jener Depu-
tation (Grelow, Kaltichew und Stoilow) ge-
täuscht worden sei. Dieselbe habe ihm seiner
Zeit versichert, daß alle Mächte mit seiner Wahl
einverstanden seien. Daraufhin habe er jetzt
nach seiner Erwählung eine zustimmende Ant-

wort gegeben. Nun stellt sich aber heraus, daß
eine sichere Zusage, mit Ausnahme der Türkei,
gar nicht zu erwarten sei. Selbst Oesterreich
habe diese Zustimmung noch nicht erteilt. Bei
solcher Sachlage konnte der Familienrat, der
neulich zusammentrat, unter keiner Bedingung
die Kandidatur zulassen.

Der Prinz hat in seiner Begrüßungsant-
wort gesagt, er werde die auf ihn gefallene
Wahl annehmen, wenn sämtliche Mächte zu-
stimmten. Er hätte ebenso gut versprechen
können: „Ich werde nach dem Monde reisen,
wenn man ihn der Erde auf 5000 Fuß nahe-
bringt.“ Der Prinz wollte im übrigen der
Deputation gesprächsweise noch in umfassender
Weise Aufklärung geben und nur das soll der
Zweck des Empfanges der Abgesandten ge-
wesen sein.

Tages-Politik.

— Kaiser Wilhelm beabsichtigt, wenn sein
gegenwärtiges Wohlfinden anhält, zur Fahrt
von der Mainau nach Gastein nicht den Weg
über München, sondern die Arlberg-Tour zu
wählen und in Innsbruck Station zu machen,
um daselbst zu übernachten.

— Die bayerische Königsfrage ist in der
letzten Zeit wiederholt angeregt worden. Prinz-
Regent Luitpold, so behaupten die einen, habe
den Wunsch, der Unregelmäßigkeit ein Ende zu
machen, welche darin besteht, daß ein unheil-
bar Geisteskranker König heißt, während er
selbst, der tatsächliche Regent des Landes, des-
wegen verhindert ist, gewisse Maßnahmen zu
treffen, von gewissen Vorrechten der Krone Ge-
brauch zu machen. Von anderer Seite wird
versichert, daß Prinz-Regent Luitpold unter
keinen Umständen bereit sein würde, in dieser
Angelegenheit die Initiative zu ergreifen, daß
er aber, falls die Initiative von den bayerischen
Kammern ausgehe, keinen Einwand erheben
würde.

— Dem Vernehmen nach ist es beabsich-
tigt, die im Reichstage wiederholt angeregte
Frage der Unterstützung der Familien der zur
Uebung einberufenen Reservisten und Landweh-
reute und die Frage der Unterstützung der Fa-
milien der zum Kriegsdienste einberufenen Mann-
schaften des Beurlaubtenstandes und des Land-
sturmes gleichzeitig reichsgesetzlich zu regeln und
dem Reichstage in der nächsten Session eine da-
hin gehende Vorlage zu machen.

— Wie die „Grenzboten“, welche bekann-
tlich in engen offiziellen Beziehungen stehen, mit-
teilen, werden im Augenblick auf Veranlassung
der Reichsregierung Umfragen bei den Gemeinde-
behörden gehalten, um danach zu beurteilen,
wie weit die Reichs-Gesetzgebung in der Lage
sei, den auf Bestrafung der Trunkenheit, Ent-
mündigung von Gewohnheitsstrinkern, Zwangs-
heilung derselben u. s. w. gerichteten Wünschen
des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Ge-
tränke zu entsprechen.

— Die „Berl. Pol. Nachr.“ glauben an-
nehmen zu dürfen, daß während der letzten
Woche für 50—60 Mill. Mark russischer Papiere
von deutschen Inhabern zum Verkaufe gelangt
sind. Dies sei sehr wenig im Vergleiche zu den
ungeheuren Summen, die auf demselben Wege
folgen sollen; immerhin aber sei nun ein er-
sprüchlicher Anfang gemacht.

— Der deutsche Botschafter in Paris Graf
Münster wird am Montag mit Urlaub abreisen.
Die Abwesenheit des Botschafters dauert zwei
Monate.

— Der Leipziger Hochverratsprozeß gegen
Klein, Grebert und Erhart, sowie der Patrioten-
liga-Prozeß gegen Köchlin, Blech und Konforten
sind, so wird dem „Frl. Journ.“ aus Metz ge-
schrieben, von unserer einheimischen Bevölkerung
mit großem Interesse verfolgt worden. Die
Lektion, welche den Verurteilten zu teil geworden,
mag hart sein, aber sie verfehlt als warnendes
Beispiel hier ihre Wirkung nicht. Es ist denn
doch allmählich eine gewisse Zaghaftigkeit über
die Gemüter gekommen und diejenigen, welche
als französische Optanten sich hier aufhalten
— und ihre Zahl ist noch immer ziemlich groß
— fühlen wohl, daß ihnen bei der ersten ge-
ringsten Ungebührllichkeit die Landesverweisung
droht.

— Wie in Paris, so ist auch in den Pro-
vinzen die Feier des Nationalfestes am 14. ds.
ohne jedwede Störung verlaufen; hätten die
vorigen Ministerien ebenso energische Vorkeh-
rungen getroffen, wie die jetzigen, so wäre dem
Lande Frankreich gewiß manches beschämende
Ereignis der letzten Zeit erspart geblieben.

— Boulanger und kein Ende! Boulanger
ist nach Clermont abgereist, ohne dem Präsi-
denten Grevy den üblichen Abschiedsbesuch zu
machen. Er ist auch der erste aller zurückgetre-
tenen Minister, der dem Staatsoberhaupt keine
vertrauliche Rechnungslegung über die verwen-
deten geheimen Fonds abgelegt hat. Beides wird
jetzt von der regierungsfreundlichen Presse dem
in der öffentlichen Meinung gestützten General
zum schweren Vorwurf gemacht. In Clermont
hat Boulanger am 14. ds. nicht die übliche Pa-
rade abgenommen, angeblich weil er sich den
Fuß verstaucht hatte.

— Die Fremdenhege in Frankreich wird
immer toller. Abg. Steenacker brachte in der
Deputiertenkammer einen Antrag ein, nach welchem
Arbeitgeber, welche Ausländer beschäftigen, einer
Extrasteuer unterworfen werden sollen. Der An-
trag wurde dem Fremdensteuer-Ausschuß zur
Vorbereitung überwiesen.

— Kriegsminister General Pontus ergriff
in der belgischen Kammer das Wort zu gunsten
der Militärreform und erklärte, die belgische
Armee in ihrer heutigen Zusammensetzung, aus-
schließlich aus den armen Klassen, könne in
Zukunft keine genügende Stütze der sozialen
Zustände sein, denn der Sozialismus beginne in
bedenklicher Weise in die Kasernen einzudringen,
wirksam könne diesem Uebel nur durch Teil-
nahme sämtlicher Bürger an den militärischen
Pflichten gesteuert werden.

— Eine Deputation englischer Frauen über-
reichte der Gemahlin des Lordmayors von
Dublin als Vertreterin der Frauen Irlands
eine von fast 40 000 englischen Frauen unter-
zeichnete Adresse, worin es heißt, daß dieselben
ihren ganzen Einfluß aufbieten würden, um die
Aufhebung des neuen Zwangsgesetzes zu er-
zielen, und die irischen Frauen beschworen wor-
den, das Ungemach der Bächterausreibungen und
andere Uebel, an denen Irland jetzt so stark leide, so
geduldig als möglich zu ertragen, da denselben
durch die Stimmen der entrüsteten und Ge-
rechtigkeit liebenden Massen des vereinigten
Königreichs bald ein Ende gesetzt werden würde.

— In Rußland soll der Prozeß gegen die
Offiziere der Militärschüler, die an nihilistischen
Antrieben beteiligt sind, demnächst stattfinden.
Wie man sagt, sind es etwa 30 Personen, die
sich meist schon lange in Untersuchungshaft be-
finden. Man wollte absichtlich diesen Prozeß
von den andern trennen.

Der russisch-offizielle „Nord“ erklärt kategorisch, die Kandidatur des Prinzen von Koburg für den bulgarischen Fürstenthron sei definitiv abgethan.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 18. Juli. In seiner gestrigen 2ten Hauptversammlung in der Traube hielt der Schwarzwald-Bienenzüchter-Verein eine Lotterie ab, in welcher 1 Krainerbienenstock und verschiedene praktische bienenwirtschaftliche Geräte zur Verlosung kamen. Es waren 300 Lose à 25 Pf. an die Mitglieder verschlossen worden, und konnten ca. 40 Gewinne verlost werden. Die im September in Stuttgart stattfindende Wanderversammlung deutscher und österreichischer Bienenzüchter wird der Verein voraussichtlich zahlreich besuchen. Die Versammlung war sehr gut besucht und es ist die Mitgliederzahl des Vereins in stetiger Zunahme.

* Dennaach, Oberamt Neuenbürg, 14. Juli. Vor einigen Tagen erhielt unser hochgelegener Ort Besuch von Schultheißen und Gemeindevorständen, mehrerer wasserarmen Gemeinden des Bezirks, welche unser im vorigen Herbst neu erbautes Wasserwerk eingehend besichtigten. Die Einrichtungen fanden ungeteilte Anerkennung, namentlich erregten die ausgiebigen Wasserstrahlen der Hydranten und Brunnen um so mehr Bewunderung, als dieselben der künstlichen Hebung des Wassers aus einer 180 m tiefer liegenden Quelle ihren Ursprung verdanken. Die Hebung erfolgt selbstthätig mit Hilfe der Wasserkraft der Quelle selbst durch eine merkwürdig einfache und orttreue arbeitende kleine hydraulische Maschine, deren Erfinder zugleich der Erbauer des ganzen Wasserwerks, Ingenieur Kröber aus Stuttgart, selbst zugegen war, um ihre Wirkungsweise zu erklären. Die Besucher waren von dem Gesehenen höchst befriedigt und dürfte dieser Tag für manche Gemeinde Anlaß sein, bald auf ähnlichem Wege sich das unentbehrliche Lebenselement, gesundes Wasser, zu verschaffen.

* Cannstatt, 12. Juli. Nachdem der Reichstagsabgeordnete für den 2. württembergischen Reichstagswahlkreis, Herr Landrichter Beiel, zum Landgerichtsrat beim Landgericht Stuttgart befördert worden ist, hat er sich einer Neuwahl zu unterziehen.

* Gillingen, 14. Juli. (Maschinenfabrik.) Der Umsatz an Fabrikaten verschiedenster Art betrug vom 1. April 1886 bis 31. März 1887 4 Mill. Mk., an denen netto 83,476 Mk. (?) verbleiben. Die Generalversammlung beschloß 10 Mk. Dividende auf jede Prioritäts-Aktie. 5% sollen mit R. 4174 dem Reservefonds einverleibt werden. Die Arbeiterzahl beträgt zurzeit 1200 Mann. Mit Rücksicht auf den hohen Umsatz ist dieses Resultat höchst unbedeutend.

* Gbingen, 14. Juli. In den letzten Tagen wurde von zwei Fabrikarbeitern aus der Schweiz ein schwerer Koffer mit sozialdemo-

kratischen Schriften auf der Bahn bis nach dem benachbarten Sträßberg eingeschmuggelt, dort aber aufgehalten und geöffnet. Desgleichen wurden auch hier ganze Pakete solcher Schriften mit Beschlagnahme belegt. Der sozialistische Hauptagitorator in hiesiger Stadt ist seitdem flüchtig geworden.

* Heidenheim, 13. Juli. Die hiesige Verbandstofffabrik von Paul Hartmann hatte in letzter Zeit größere Lieferungen für das württembergische Armeekorps und ein bayerisches Armeekorps auszuführen, nämlich gegen 160,000 Verbandpäckchen, wie solche durch neueste Verordnung vorgeschrieben sind. Zur Kontrolle waren einige Tage lang je 1 Stabsarzt und 1 Stabsapotheker hier anwesend. Dieselben äußerten wiederholt ihre Zufriedenheit über die Ausführung sowohl als die Einhaltung der Lieferungsfrist. Neben den laufenden Arbeiten wurden in der Fabrik täglich 5000 solcher Päckchen fertig.

* Dem „D. Anz.“ schreibt man aus Esslingen: Die Landwirte des Allgäus machen die Wahrnehmung, daß trotz des ausgezeichnet günstigen Erntewetters, welches den heurigen Heuertag hat vollkommen trocken unter Dach bringen lassen, die Heustöcke in starke Gärung geraten, verholzen und unbrauchbar werden. Das R. Oberamt Wangen machte im Amtsblatte auf diese Erscheinung aufmerksam. Täglich kommen Fälle solcher Art bei den Mobilien-Feuerversicherungsgesellschaften zur Anzeige. So sind bei der hiesigen Bezirksvertretung der Württemb. Privat-Feuerversicherungsgesellschaft bereits 26 Erfahansprüche wegen durch Selbstentzündung verursachten Schadens an Futter angemeldet. Die Bayer. Hypotheken- und Wechselbank hat bereits die Entscheidung getroffen, wonach sie Erfahansprüche dieser Art nicht berücksichtigt. Man ist gespannt auf den Entscheid der Württ. Privat-Feuerversicherungsgesellschaft.

* Mainau, 16. Juli. Der Kaiser empfängt heute Nachmittag den König von Württemberg. Abends findet im Mainauer Schlosse eine Vorstellung durch das Personal des Karlsruher Hoftheaters statt. Prinz Ludwig von Baden traf gestern Abend hier ein.

* Wie dem „N. K.“ mitgeteilt wird, geben die Landleute in der Nähe von Nürnberg das ungedroschene Stroh vom Felde ab um 1 M. 50 Pf. den Zentner her. Dasselbe, bei der Entwicklung der Lehren von dem glühenden Sonnenbrande der letzten Woche versengt, verlohnte das Ausdreschen nicht.

* Würzburg, 14. Juli. In dem Marktsteden Oberelsbach, im bayerischen Regierungsbezirk Unterfranken, wütete gestern ein Brand; 80 Wohnhäuser und 120 Nebengebäude wurden ein Raub der Flammen. Die Not dabei ist groß.

* In Nuborf bei Limbach hat ein offenbar an Geistesstörung leidender Arzt ein ihm zum Impfen gebrachtes Kind anstatt auf die

Arme, mitten auf die Stirn geimpft, der Kopf des Kindes ist infolgedessen stark angeschwollen, die Augen sind durch die Geschwulst vollständig verschlossen. Der Arzt ist sofort unter ärztliche Beobachtung gestellt worden.

* Berlin, 13. Juli. Aus Hofkreisen verlautet, daß die neuesten Nachrichten aus London über das Befinden des deutschen Kronprinzen immer erfreulicher und von Tag zu Tag befriedigender lauten. Man darf jetzt bestimmt hoffen, daß die Heilung des Leidens des Kronprinzen eine vollständige und dauernde sein, und daß auch die Wiederherstellung der Stimme nichts zu wünschen übrig lassen wird.

* Berlin, 14. Juli. Die Kaiserin als Beschützerin der Gesellschaft des Roten Kreuzes übermittelte 500 Mark für die Verunglückten in Jug.

* Berlin, 15. Juli. Wie wir hören, findet die diesjährige große Generalstabsreise im Westen des Reiches unter Leitung des General-Quartiermeisters der Armee und General-Adjutanten Seiner Majestät, Generalleutnant Graf v. Waldersee, Ende dieses Monats statt.

* Berlin, 15. Juli. Der Bundesrat beschloß soeben, die Privateinfuhr von Alkohol vom 20. Juli an zu sperren.

* Berlin, 16. Juli. Die Polizei hat diese Nacht das aus 7 Personen bestehende hiesige sozialistische Zentralkomitee aufgehoben, welches die Spitze der geheimen Organisation der Berliner Sozialdemokratie bildete.

* Berlin, 16. Juli. Der dänische Kapitän Sarauw, welcher wegen Landesverrats verurteilt worden war, wurde begnadigt und bereits aus dem Gefängnis entlassen.

* Die „Köln. Ztg.“ meldet, daß sich das Reichsbankdirektorium veranlaßt gesehen hat, die bisherigen Bedingungen der Beleihungen von ausländischen, insbesondere russischen Staatspapieren einer neuen Prüfung zu unterwerfen.

* Essen, 15. Juli. Der geheime Kommerzienrat Alfred Krupp ist gestern Abend auf seiner Villa Hügel bei Essen gestorben.

In der Angelegenheit Bietzen-Wilhelm hat man aus Elberfeld in den letzten Wochen nichts gehört, ein Beweis, daß die Untersuchung wegen Wiederannahme des Verfahrens eine sehr umfangreiche geworden. Indessen ist es begreiflich, weshalb man gerade in Elberfeld den Enthüllungen über das Geständnis des Barbiers Wilhelm sowohl bei der Behörde wie im Publikum und in der Presse mit großer Kühle begegnet. Das „Berl. Tagbl.“ reproduziert aus den Verhandlungen, in denen die Verurteilung Bietzens erfolgte, die Zeugenaussagen, die den Verurteilten als einen Menschen erscheinen lassen, der vielleicht nur durch Zufall nicht zum Mörder ward. „Bietzen ist — so heißt es da — ein leidenschaftlicher, gewaltthätiger, roher Mensch, der jahrelang seine still leidende Frau in unmenschlichster und empörendster Weise mißhandelt hat. Bei dem gering-

Saus und West.

Novelle von Gustav Höder.

(Fortsetzung.)

Rein, wer ein solches Spiel mit ihren Gefühlen zu treiben vermochte, an dessen Liebe konnte sie nicht länger glauben. Und auch der Aufrichtigkeit seiner Selbstanlage und seiner Reue mußte sie misstrauen, denn er hatte vollauf Zeit gehabt, sich auf die unvermeidliche Entdeckung seines Betruges vorzubereiten, und mit welcher Ruhe er derselben entgegen sah, bewies die kaltblütige Unbefangenheit, die er in der Zwischenzeit gezeigt hatte, wo doch jeder Tag seinen Verrat enthüllen konnte.

Martha hatte ihn zu sehr geliebt, als daß sie ihn jetzt hätte hassen können, aber mit dem Gedanken ihre Zukunft mit der seinigen verknüpft zu sehen, vermochte sie sich fernerhin nicht mehr zu befremden. Sie hatte einmal sein wahres Gesicht gesehen, und ließ sich nicht darüber täuschen, daß es unter jeder Maske dasselbe bliebe. Ihre und Guidos Wege gingen künftig auseinander, und wenn sie durch das freiwillig gebotene und dann erzwungene Opfer seine Karriere und seine Zukunft gerettet hatte, so mochte er sich seines Glückes freuen und sie wollte seine Freude teilen, — aber dies Glück mitzugenießen, darauf verzichtete sie.

Obwohl nie mehr ein Vorwurf über Marthas Lippen kam, so wurde Guido doch die Erkaltung ihres Herzens gewahr und fühlte deutlich, daß sie mit ihm abgeschlossen habe. Eine um so größere Berechtigung glaubte er nun zu besitzen, sein leichtsinniges Leben fortzusetzen. Er hatte es bisher gedankenlos weitergetrieben, wie er es gewöhnt war, er hatte sich nicht aufgerafft, weil er es überhaupt nicht mehr vermochte. Jetzt aber, anstatt, mit dem letzten Reste seiner Kraft den Versuch zu seiner Ehrenrettung zu machen, ließ er sich erst recht gehen, indem er sich einredete, die Entfremdung der Geliebten habe seine Kraft, seinen

Mut gelähmt, und das Streben nach dem vorgesehten Ziele sei hohl und eitel ohne Martha.

So sollten denn die Professoren mit ihrer üblen Prophezeiung recht behalten, und zum dritten und letzten Male erlitt Guido im Staatsexamen eine vollständige Niederlage.

Mit Hinterlassung bedeutender Schulden verschwand er spurlos aus der Stadt. In seinem Abschiedsbriefe an Martha ließ er deutlich hindurchblicken, daß er sich das Leben nehmen wolle, oder gar in dem Augenblicke, wo sie die Zeilen las, schon genommen habe. Aber ihre Ueberzeugung von seiner Unfähigkeit, überhaupt einen gefassten Entschluß durchzuführen, schien sie nicht täuschen zu sollen, denn nirgends fand man Guidos Leiche, noch las man sonstwo in den Zeitungen von einem Selbstmorde.

V.

Martha hatte es nicht über sich gewinnen können, ihrer Schwester die ganze Wahrheit zu enthüllen. Ihr Gefühl sträubte sich, die niedrige Handlungsweise Guidos schonungslos darzulegen.

Daß Guido sich um seine Karriere gebracht, und die Stadt verlassen habe, sowie die Auflösung ihres Gelübnisses konnte sie selbstverständlich nicht verschweigen, — über die Mystifikation aber, durch welche er Martha zuvor getäuscht hatte, war sie beharrlich die Auskunft schuldig geblieben und Valentine der wiederholten vergeblichen Anfragen endlich müde geworden.

Um so schwerer lastete jetzt auf Martha die Sorge um das schwersterliche Eigentum; sie fühlte die heftigsten Gewissensbisse und kam sich fast vor, als habe sie die ahnungslose Schwester betrogen. Frau Ruppinger bestand darauf, daß Martha die eingegangene Verpflichtung pünkt-

fügigsten Anlaß hat er die arme Dulderin in Gegenwart von Zeugen mit den gemeinsten Schmähungen beschimpft. Er hat sie mit der Faust in's Gesicht geschlagen, so gewohnheitsmäßig, daß sie fast beständig mit blutrünstigem Auge und blauen Flecken im Gesicht herumgelaufen ist. Er hat sie gewürgt, mit Füßen getreten, ihr ein Messer durch die Finger gezogen, er hat sie bedroht, mit dem Rasiermesser in der Hand, ihr den Hals abzuschneiden zc. Zieht man in Betracht, daß andererseits Wilhelm als ein verlotterter, verlogener Mensch gilt, so ist es verständlich, daß die neue Untersuchung mit doppelter Vorsicht geführt wird.

* **Altenburg.** Nach den Notizen des hies. Ausschusses für Sammlung und Verwertung von Zigarrenabschnitten ergibt sich das interessante Resultat, daß allein in hiesiger Stadt während der letzten 10 Jahre 2383 Pfund Abschnitte mit einem Werte von 1600 M. gesammelt worden sind.

* **Liegnitz, 12. Juli.** Infolge Entziehung der Konzession durch das Oberverwaltungsgericht ist der „Graue Hecht“, eines der ältesten Gasthäuser hiesiger Stadt, polizeilich geschlossen worden. Der Hauptgrund dieser Maßregel war das Kreditieren von Brautwein an Arbeiter.

Ausländisches.

* **Wien, 15. Juli.** Eine amtlich publizierte Verordnung vom 11. Juli gestattet die Ausfuhr von Pferden aller Art über eine bestimmte Anzahl Grenzzollämter. Die Ausfuhr von Rennpferden und Vollblutpferden, sobald deren Eigenschaft als solche nachgewiesen, erfolgt ungehindert über alle Ämter.

* **Wien, 16. Juli.** Hiesige Blätter melden, Prinz Ferdinand von Koburg beabsichtige, in den nächsten Tagen sich an das kaiserliche Hoflager nach Ischl und dann nach Petersburg zu begeben.

* **Mailand, 14. Juli.** Vor einigen Tagen wurde in Catania ein brutaler Mädchenraub ausgeführt. Mutter und Tochter wollten zur Kirche. Möglicherweise wurden beide von Unbekannten angefallen, die Mutter zu Boden geworfen, die Tochter in eine bereitstehende Chaise geschleppt und in Karriere davongeführt. Der Thäter konnte man bis jetzt nicht habhaft werden, doch hat sich der Verdacht auf einen Anbeter des Mädchens gelenkt, zu welchem dasselbe aber keine Neigung zeigte. Die Familie des Mädchens soll sehr wohlhabend sein.

* **Paris, 14. Juli.** In einer von zehntausend Personen besuchten Bonapartisten-Versammlung in Levisalle sagte de Moyer, große Katastrophen ständen bevor; Frankreich der Republik und des Parlamentarismus überdrüssig, verlange nach einem Cäsar. Eine Adresse an den Prinzen Viktor Napoleon wurde einstimmig angenommen. — Laisant erklärt in einem offenen Briefe geräuschvoll seinen Eintritt in die Patriotenliga, da es augenblicklich in Frankreich

nur zwei Parteien gäbe: die, welche ihr Vaterland verteidige, und die, welche es aufgebe.

* **Paris, 15. Juli.** Das ganze Nationalfest ist unerwartet günstig verlaufen. Bei der Revue manifestierten nur geworbene Banden, angeführt durch die Patriotenliga, Deroulede an der Spitze, für Boulanger. Die gesamte Presse konstatiert das schmähliche Fiasko der Manifestationen, welche allgemeine Protestationen hervorgerufen haben. Dagegen behauptet der „Intransigeant“ und die „Lanterne“ mit großer Frechheit, die ganze Bevölkerung habe gestern der Regierung ihre Verachtung bekundet. Jedenfalls war der gestrige Tag ein bedeutender Erfolg der Regierung.

* **Paris, 15. Juli.** Der ruhige Verlauf des Nationalfestes ist der drohenden Polizeimacht zu verdanken; der Vorbeimarsch von 16,000 Mann Artillerie fand den Beifall der Militärverständigen. Der größte Teil der Diplomaten war zur Revue erschienen, nur Graf Münster, der deutsche Botschafter fehlte.

* Die franz. Probemobilmachung zweier Armeekorps soll nun doch versucht werden, Kriegsminister Ferron fürchtet, gestürzt zu werden, wenn er diese „geniale Idee“ Boulangers nicht ausführt. Da sage noch jemand, nicht die Völker, sondern die Monarchen seien die Urheber aller Kriege!

* **Paris.** Ein höherer Polizeioffizier, der am Lyoner Bahnhof Freitag abend während der Boulanger-Demonstrationen kommandierte, wurde entlassen; zehn daselbst wegen Auflehnung gegen die Staatsgewalt verhaftete, zum Teil bewaffnete Individuen wurden zu Strafen bis zu 3 Monat verurteilt.

* **Paris, 16. Juli.** Die „France“ veröffentlicht folgenden Brief Boulanger's an den Abgeordneten Laur:

„Werter Herr Abgeordneter! Ich danke Ihnen aus innerstem Herzen für die Anhänglichkeit, die Sie mir bewahrt haben; ich empfinde das um so tiefer, je seltener die Freundschaftsbündnisse sind. Das letztere aber kümmert mich wenig, denn ich thue meine Pflicht trotz des Hasses und des Abfalles derjenigen, deren Freundschaft den thörichtesten Verdächtigungen, welches nichts in meiner Haltung rechtfertigt, nicht zu widerstehen vermochte. Jene mögen ihre eigenen Wege gehen, mir genügt es, mich zu denen zu halten, die ein geachtetes Frankreich wollen und das Vaterland über die Parteitränke und irgend welche Einzelinteressen stellen. Ich habe nur ein Ziel, und werde nur eins haben, und das ist, den Franzosen zuzurufen, daß sie ihr Haupt erheben können und sollen, denn das ist die einzige Haltung, die einem Volke wie dem unferigen ziemt. Ich danke Ihnen, daß Sie das verstanden haben. General Boulanger.“

Dieses merkwürdige Schreiben erregt großes Aufsehen.

* **London, 13. Juli.** Die „Times“ fordert die englischen Staatsmänner auf, gleich Deutschland Frankreich gegenüber eine äußerst wachsame Haltung anzunehmen.

* **London, 16. Juli.** Eine diesbezügliche Enquete hatte das Ergebnis, daß 35 Prozent der Londoner Handlungsgehilfen Ausländer und die Mehrzahl derselben Deutsche sind, deren

Vorzug in allgemeiner und kaufmännischer Bildung gerühmt wird.

* **Petersburg.** Wie dem „Sam. Courier“ mitgeteilt wird, ordnet ein Befehl des russischen Kriegsministeriums schnelligste Vermehrung der Militärtüchen an allen zur österreichischen und deutschen Grenze führenden Eisenbahnen behufs Abweisung der Truppentransporte an. Bei einer Mobilisierung kann jede Militärtüche, welche mit Wasmundschen Defen und großen Kesseln versehen ist, gleichzeitig in kurzer Zeit über 500 Mann in einer Holzbaracke abspeisen.

* Den Russen fehlt es zum Losschlag vorläufig nur an Geld. Es wird also die Erhaltung des Friedens davon abhängen, ob Rußland irgendwo die Zweimilliarden-Anleihe an den Mann bringt oder nicht. Wenn übrigens Rußland einen „heiligen Krieg“ verkündet, so kann es die enormen Kirchen- und Klosterschätze im eigenen Lande ohne Widerspruch bekommen und braucht dann keine fremde Anleihe. Die politische Luft riecht wieder einmal recht brenzlich.

* **Warschau, 14. Juli.** Vorgestern reiste Baron Alfons Rothschild auf dem Wege nach Petersburg durch; unterrichtete Kreise behaupten in Sachen einer großen Anleihe.

* **Konstantinopel, 16. Juli.** Der Sultan hat die ägyptische Konvention nicht ratifiziert.

* **New-York, 2. Juli.** Eine interessante Scheidungsklage wird demnächst, der N. Y. S. Z. zufolge, in der hiesigen Supreme Court zur Verhandlung kommen. Charles W. Bant's, ein junger und hübscher Mann, welcher im Bureau der Expresgesellschaft Wells, Fargo u. Co. in San Francisco angestellt war, unterschlug vor etwa einem halben Jahre Doll. 50 000 von den ihm anvertrauten Geldern und brante nach Tahiti durch. Als er von Geheimpolizisten dort aufgespürt wurde, entfloh er nach der Insel Karotonga im Cooks-Archipel, deren Königin Maiea gerade Witwe geworden war und nach einem neuen Gemahl anschaute. Der hübsche junge Amerikaner gefiel ihr, und bald waren die beiden einig. Bant's rechtmäßige Frau, die er in Albany, N.-Y., geheiratet hatte und die nach seiner Flucht zu ihren Verwandten im Osten zurückgekehrt war, erhielt Nachricht von seiner Treulosigkeit und hat in Folge dessen die Scheidungsklage eingereicht.

* **New-York.** Dem neuen Adressbuch zufolge ist die Bevölkerung von New-York auf 1 600 000 Personen veranschlagt.

Handel und Verkehr.

* **Meinaspach, 15. Juli.** Der gestrige Viehmarkt war stark befahren, auch fehlte es nicht an Käufern. Der Handel gieng sehr flau, eine Folge des durch die anhaltende Trockenheit verursachten Müdschlags von Grünfütter. Für Jungvieh wurde je nach Größe und Qualität 100—200 M. bezahlt. Stiere und Zugochsen standen pro Paar im Preise 25—30 Karolin.

Verantwortlicher Red.: B. Rieker, Altensteig.

lich einhalte und war durch keine noch so dringende Bitte zur Nachsicht zu bewegen. Sie sei eine ruinierte Frau, versicherte sie, wenn sie nicht zur festgesetzten Zeit ihr Geld zurückerhalte, und stellte die äußersten Maßregeln in nahe Aussicht.

Nun blieb für Martha nur noch eine Hoffnung übrig; sie schrieb an Guido Oheim. Dieser ließ nicht auf die Antwort warten. Er hatte von der Verlobung seines Neffen keine Kenntnis gehabt und war durch diesen, hinter seinem Rücken geschehenen Schritt nur noch mehr aufgebracht worden. In seinen Augen galt Martha, wie er nicht unendlich zu verstehen gab, für eine „leichtfertige Dirne“, deren verführerische Künste wahrscheinlich am meisten beigetragen hätten, den Neffen von seinem Studium abzuhalten. Die Bitte Marthas, um Rückerstattung der Guido vorgestreckten Summe schlug er als eine raffinierte Spekulation auf seinen Geldbeutel rundweg ab.

In dieser trostlosen Lage, in welcher man ihr auch noch die fleckenlose Ehre rauben wollte, erhielt Martha unerwartet den Besuch einer Person, welche in unserer Erzählung bisher nur sehr flüchtig aufgetaucht ist. Es war Frau Klinker, die Inhaberin des Dienstoffboten-Nachweisungs-Büreaus, welche sich noch heutigen Tages im Hause Meister Lindemanns befand. Aber der Geschäftskreis Frau Klinkers, sonst nur auf die Nachweisung niederer Dienstoffboten beschränkt, hatte sich inzwischen bedeutend erweitert. Sie placierte jetzt auch Gouvernanten, Bonnen, Lehrerinnen und Gesellschafterinnen, wie fast täglich in den Lokalblättern angekündigt war, und unterhielt sogar Verbindungen mit dem Auslande. Frau Klinker nun hatte durch ihre Freundin, Frau Kupfinger, Marthas Unglück erfahren und war gekommen, ihre Hilfe anzubieten. Sie suchte nämlich gerade für eine vornehme Familie in Hamburg unter den glänzendsten Bedingungen eine Gesellschaftsdame und glaubte sich dafür verbürgen zu können, daß Martha, wenn sie die Stelle annähme, die von

Frau Kupfinger entliehenen fünfshundert Gulden ohne Umstände als Bor-schuss ausgezahlt bekommen würde.

Martha wandte zwar ein, daß sie mit ihrer gegenwärtigen Stellung zufrieden sei, und das Bedürfnis einer Aenderung nicht fühle, aber Frau Klinker machte dagegen geltend, der Telegraphendienst sei keine würdige Beschäftigung für eine so fein erzogene Dame, sie stelle dabei ihre Bildung und die Vorzüge ihrer Persönlichkeit unter den Scheffel; sie gehöre in die vornehme Welt, wo man beides zu schätzen wisse und möge sich daher nicht besinnen, die sich hier anbietende brillante Gelegenheit zu ergreifen.

Die Schilderungen, welche Frau Klinker fortsetzte von den glänzenden Verhältnissen zu entwerfen, denen sie Martha entgegenführen wollte, trugen zwar das Gepräge der Uebertreibung, auch schwebten Martha die bitteren Erfahrungen vor, die Valentine bereits in ganz ähnlicher Stellung gemacht hatte, indes trante sie sich, und zwar nicht mit Unrecht, viel eher als der leicht reizbaren Schwester die Fähigkeit zu, sich in fremde Menschen zu schicken, und jedes weitere Bedenken, wurde durch die Aussicht beseitigt, durch Annahme der dargebotenen Stellung die drängende Frau Kupfinger befriedigen und die Schwester vor dem drohenden Verluste ihres Eigentums schützen zu können.

Vorläufig gab Martha noch keine bindende Zusage, als aber Frau Klinker, welche sich Marthas Photographie erbeten, und dieselbe nach Hamburg geschickt hatte, ihr bald darauf einen Brief ihres Auftrages vorlegte, worin dieser sich zur Zahlung des bedungenen Vorschusses sofort nach Marthas Ankunft bereit erklärte, schwankte diese keinen Augenblick mehr. Es handelte sich nur noch darum, daß von Seiten ihres Vorgesetzten nicht auf der Einhaltung der vollen Kündigungsfrist bestanden ward.

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig.
Markt
 2500—3000
 werden gegen gute Bürgerschaft aufzunehmen gesucht.
 Auskunft erteilt
 Ebn. Burghard.

Ettmannsweiler.
 Ein tüchtiger

Knecht

der mit Pferden umgehen kann und das Bauerngeschäft versteht, findet sogleich eine Stelle bei
 Adam Schabbe.

Altensteig.
 Ein freundliche Wohnung mit 2 Zimmern, nebst Kammer, Küche und Holzplatz ist sogleich

zu vermieten.

Bei wem, sagt die Expedition.

Altensteig.
**Aechten Weizen-
 Branntwein**

empfehlen bei gegenwärtiger Verbrauchszeit

Karl Bauer,
 Bäcker.

Altensteig.
**Lagerhafte Sand-
 stein-Platten**

2 bis 3000 Quadratfuß
 2 bis 4 Zoll dick
 hat um billigen Preis zu verkaufen
 G. Hirn,
 Maurermeister.

Altensteig.
**Cannstatter
 Volksfest - Lose**
 Ziehung 29. Sept.

1. Gewinn: 4 Pferde mit Wagen und Geschirr;
 2. Gewinn: 4 Ochsen mit gespanntem Erntewagen
- empfehlen pr. St. & M. 1. die
W. Rieker'sche
 Buchdruckerei.

Magold.
Fertige Schürzen

schwarz & farbig
 sind in großer Auswahl neu eingetroffen bei

W. Hettler.

Altensteig.
**Aechten schwarzen & grünen
 Thee**

empfehlen

Fr. Flaig,
 Conditior.

Unterleibskrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Anfechtung oder Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluss, Pollutionen, Wasserbrinnen, Bettwässen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle priestlich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Verunsicherung! Strenge Verschwiegenheit!

Bremischer praktischer Arzt in Starus
 In allen heilbaren Fällen garantiere für den Erfolg, und ist wenn gewünscht die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten!
 Adr.: „Bremischer, postlagernd Konstanz.“

Heberberg.
Hochzeits-Einladung.
 Wir beehren uns hiermit zur Feier unserer Hochzeit Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag & Freitag den 21. & 22. Juli
 in das Gasthaus zum „Hirsch“ hier
 freundlichst einzuladen.
Gottfried Schlee, | **Friedrike Rapp,**
 Sohn des | Tochter des
 Joh. Georg Schlee, | Jakob Rapp,
 Gutsbesitzer. | Schultheiß.
 Wir bitten dieses an Stelle besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.
 Wegen Mangel an Raum setze ich
 20 Stück
**meiner selbstverfertigten
 Heerde**

zu herabgesetzten Preisen dem Verkauf aus.
 Eine große Sendung
neuer & alter Oefen
 verschiedener Sorten
 trifft dieser Tage bei mir ein und werde solche ebenfalls zu den billigsten Preisen abgeben.

Achtungsvoll
Friedrich Stiehl,
 Heerdegeschäft.

Berneck.
Ausverkauf.
 Um mein Warenlager zu räumen, verkaufe ich von heute an unter dem **Ankaufs-Preis:**
Ellen-, Garn- und Kurz-Waren
Glas- und Porzellan-Waren
 und lade verehrliche Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur Benützung dieser
billigen Einkaufs-Gelegenheit
 freundlichst ein.
L. Ettle,
 Kaufmanns Witwe.

Untertürkheim.
Ungarische Eichenrinde

I. Glanzrinde	fl. 13.50	} pro jeder Station.
I. Originalrinde	„ 12.50	
II. Originalrinde	„ 10.50	
Eichenrinde	„ 12.	

habe ich noch abzugeben
Moriz Volz.

Altensteig.
Papier!
 Canzlei-, Concept-, Post- und Zeichenpapiere,
 Gold-, Silber-, Seiden- und Glanzpapiere;
 Glas-, Flies- und Filtrierpapiere;
 Badpapiere, in Rollen und Bogen
 empfiehlt
W. Rieker.

9 Tage.

 Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
 kann man die Reise von
Bremen nach Amerika
 in 9 Tagen
 machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
 von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Süd-Amerika.
 Näheres bei dem Hauptagenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
 oder dessen Agenten:
J. G. Koller, Altensteig.
G. F. Heintzel, Pfalzgrafenweiler.

Altensteig.
Ein Viehfütterer
 kann sogleich eintreten bei
Schlech
 zum Hirsch.

Altensteig.
Für Bierbrauerei-Besitzer!
**Sehr praktische
 Bierbüchlein**
 empfiehlt
W. Rieker.

STOLLWERCK
 LIQUORANTEN DES KAISERS
CHOCOLADE & CACAO
 PER KAISERLICHE ORDNUNG
 IN ALLEN STÄDTEN DEUTSCHLANDS
 Nur die besten Cacao-Sorten werden
 verarbeitet.
Puder-Cacao's, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich.
Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per 1/2 Ko. von fl. 1.25 ab; mit Garantie-Marke „Rein Cacao und Zucker“ von fl. 1.60 ab.
 Die 1/2 u. 1/4-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.
 Unsere Kaiser-Chocolade (pr. 1/2 Ko. fl. 5) ist das Beste, was in Chocolate gefertigt werden kann.
 Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.
Köln. Gebr. Stollwerck,
 Kais., Königl., Grossherzogl. &c. Hofliek.

Egenhausen.
Chloralkali
 zum Bleichen
 in frischer Ware empfiehlt
J. Gallenbach.

Frankfurter Goldkurs
 vom 16. Juli.
 20-Frankenstücke fl. 16 14—18
 Dollars in Gold fl. 4 16—20
 Russ. Imperiales fl. 16 66—70